

Veranstaltung des Care Leaver Netzwerkes: „Jugendhilfe – und dann?“ am 05. Oktober 2013 in Tübingen

Der Übergang von der Jugendhilfe in die Selbständigkeit kann einen jungen Menschen mit einer Vielzahl an lebenspraktischen und emotional belastenden Situationen konfrontieren. Seit ca. einem Jahr treffen sich junge Männer und Frauen mit stationärer Jugendhilfeeinrichtung (Wohngruppe, Pflegefamilie...) im Care Leaver Netzwerk. Die Idee des Netzwerkes ist es, gegenseitige Unterstützung zu geben, um Problemlagen auch ohne familiären Rückhalt gestärkt begegnen zu können.

Am 5. Oktober lädt das Care Leaver Netzwerk zur Veranstaltung „Jugendhilfe – und dann?“ im Kino Arsenal (Am Stadtgraben 33) in Tübingen ein. Bei dieser Veranstaltung will sich das Netzwerk zum ersten Mal einer größeren Öffentlichkeit vorstellen und damit beginnen, verstärkt Kontakt zu Jugendhilfeeinrichtungen und stationär betreuten jungen Menschen zu suchen. Ziel ist es, über den Schritt ins Erwachsenenleben zu informieren und in Austausch zu treten. Zudem wird ein Film gezeigt, der beim letzten bundesweiten Treffen entstanden ist und der das Netzwerk vorstellt, allgemein für die Lebenssituation von Care Leavern sensibilisieren und junge Menschen in stationären Hilfen für Bildung motivieren will.

Eingeladen sind insbesondere alle jungen Menschen, die in Wohngruppen, Pflegefamilien, betreutem Wohnen (...) leben und sich fragen, was denn „danach“ kommt. Aber auch alle Fachkräfte und andere Interessierte, die sich mit dem Übergang aus der Jugendhilfe beschäftigen, sind herzlich eingeladen, das Care Leaver-Netzwerk kennenzulernen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf unserer Homepage.

Öffentliche Erziehung im privaten „Setting“: Wie kann das gut gelingen? – Fachtagung am 16. Oktober 2013 in Dortmund

Für die öffentliche Erziehung im privaten Umfeld gibt es verschiedene Begrifflichkeiten: „SPLGs“ (Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften), „Erziehungsstellen“, „familienanaloge Wohnformen“, oder „professionelle Pflegefamilien“ u.a. All diesen Angeboten gemeinsam ist es, dass Mitarbeitende (allein oder mit Partner/Partnerin, mit oder ohne eigene Kinder) mit einem Kind, oder zwei Kindern mit einem Erziehungshilfesauftrag zusammenleben. Manchmal mit einer Zusatzkraft, häufig ohne. Die Familien werden von Beraterinnen und Beratern regelmäßig in ihren privaten Räumen besucht. Wie in den anderen Erziehungshilfeangeboten auch, werden gemeinsam mit dem Jugendamt Hilfepläne erarbeitet und Erziehungsplanungen durchgeführt. Es findet mehr oder weniger - je nach Fall - intensive Elternarbeit statt. Die Kinder leben somit in und mit zwei Familien.

Dieses besondere Setting bietet besondere Spannungsfelder:

- Privat versus Öffentlichkeit
- Professionelle Familie versus leibliche Familie

Auf diesen beiden Spannungsfeldern liegt der Fokus der Fachtagung, zu welcher der Evangelische Fachverband für Erzieherische Hilfen RWL einlädt. Die Veranstaltung findet am 16.10.2013 im Dietrich-Keuning-Haus, Leopoldstraße 50-58, in Dortmund statt und kostet 25 Euro inkl. Verpflegung (zahlbar in bar zu Beginn der Tagung). Weitere Informationen zum

Programm der Fachtagung und den Anmeldemodalitäten entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungsflyer unter:

<http://www.diakonie-rl.de/cms/media/pdf/veranstaltungskaender/2013/2013-10-16-wegehaupt-oeffentlicheerziehungimprivatensetting.pdf>

Fachtagung „Traumapädagogik als Pädagogik der Selbstbemächtigung von jungen Menschen“ am 19. November 2013 in Frankfurt/Main

Mit dieser Fachtagung sollen fachpolitische Aspekte mit einer Standortbestimmung von Traumapädagogik zusammengefügt werden, wobei auch die Rahmenbedingungen einer sozialpädagogischen Arbeit und die Selbstbestimmung von jungen Menschen in und nach den Erziehungshilfen zum Thema werden.

Traumapädagogik versteht sich hier als eine pädagogische Bewegung, die auf Notwendigkeiten im Alltag reagiert und in der pädagogischen Praxis entstanden ist. Pädagog_innen in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe und Pflegeeltern leisten einen Hauptanteil der Traumaaarbeit. Zentrales Element der Traumapädagogik ist die Haltung der erwachsenen Bezugspersonen gegenüber den lebensgeschichtlich belasteten Mädchen und Jungen.

Traumabearbeitung bedeutet dann vorrangig Selbstbemächtigung der Kinder und Jugendlichen in sozialen Beziehungen. Es geht vor allem darum, Heranwachsenden, auch in den Hilfen zur Erziehung, Grundlagen zum Selbstverstehen an die Hand zu geben. Dieses ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstakzeptanz und Selbstregulation, die wiederum Bestandteile einer Pädagogik der Selbstbemächtigung bilden. Traumapädagogik ist also mehr als Traumaexposition im klassischen, therapeutischen Rahmen und darf keine entmündigende Threapeutisierung der Pädagogik bedeuten.

Die Fachtagung wirft in Form von Vorträgen, Workshops und Arbeitsgruppen einen Blick auf den Stand der Entwicklung von pädagogischen Konzepten zur Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Arbeitsfeldern, insbesondere den Hilfen zur Erziehung. Sie beschäftigt sich mit den konkreten praxisnahen Standards für traumapädagogische Konzepte in der stationären Kinder- und Jugendhilfe und versucht zu bestimmen, wie traumatisierte Kinder und Jugendliche ein Mehr an Selbstbestimmung, Autonomie und Lebensenergie erstreiten können.

Die Fachtagung findet am 19. November 2013 in Frankfurt/Main statt und wird in Kooperation von IGfH und dem Zentrum für Traumapädagogik durchgeführt. Es wird ein Teilnehmer_innen-Beitrag von 75 Euro erhoben. Weitere Informationen erhalten Sie über die Webseite der IGfH oder über Frau Sabine Isenmann, Tel.: 069-633986-14, Fax: 069-633986-25; E-Mail: tagungen@igfh.de.

15. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag: Messestände noch bis zum 14. Oktober 2013 anmelden

Vom 03. bis 05. Juni 2014 findet der Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag, Europas größter Jugendhilfekongress, in Berlin statt. Neben dem Fachkongress mit seinen zahlreichen Fachveranstaltungen zu aktuellen Themen und Herausforderungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, lädt die parallel stattfindende Fachmesse dazu ein, die Angebotsvielfalt der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland und Europa kennenzulernen und zu erleben.

Noch bis zum 14. Oktober 2013 können interessierte Träger einen Stand auf der Fachmesse anmelden. Die Messestände können in unterschiedlichen Größen angemietet werden. Die erforderlichen Vertragsunterlagen sind über die Internetseite

www.jugendhilfetag.de/vertragsunterlagen anzufordern und **bis zum 14. Oktober** einzureichen.

Neben den Messeständen haben Ausstellerinnen und Aussteller des 15. DJHT wieder die Möglichkeit, ihr Standangebot durch spannende Messeforen zu erweitern. Messeforen sind kleine Veranstaltungsformate von 45 Minuten, die für Projektpräsentationen, Diskussionsrunden oder Vorträge genutzt werden können. Sie finden in separaten Bereichen innerhalb der Messehallen statt. Informationen zu der technischen Ausstattung sowie zu den Preisen und Anmeldemodalitäten sind auf www.jugendhilfetag.de/messeforen zu finden.

Diskussionspapier der Bundesarbeitsgemeinschaft ASD/KSD zur Berufsidentität der Fachkräfte im ASD

Die BAG ASD/KSD hat ein Diskussionspapier „[ASD: die bedrohte Berufsidentität der Fachkräfte und der Zustand der Organisation. Ein Aufruf zur kritischen Debatte um Zukunftsperspektiven im ASD](#)“ erarbeitet. Anlass ist die konstatierte zunehmende Artikulation von Unzufriedenheit der ASD-Fachkräfte mit ihrer Arbeitssituation, die auch als Hinweis auf eine Bedrohung der Berufsidentität von ASD-Fachkräften gelesen werden kann. Die BAG ASD/ KSD ruft dazu auf, die dargestellten Problematiken intensiv zu diskutieren und auf Grundlage der Diskussion konkrete Perspektiven zur Veränderung zu entwickeln und umzusetzen.

Das Papier gliedert sich in folgende thematische Unterabschnitte:

- Ausgangssituation: wenn Fachlichkeit im ASD unter die Räder kommt ...
- „Berufsidentität“ – was ist das und wofür braucht man es?
- Bedrohte Berufsidentität von Fachkräften im ASD – bedroht wodurch?
- Perspektiven: Was wäre im ASD zu revidieren, neu zu konzipieren, zu modifizieren, um die Berufsidentität der ASD-Fachkräfte zu stützen?

Das Diskussionspapier wurde bei dem gerade stattgefundenen ASD-Kongress in München durch die Veranstalter und die BAG gemeinsam an alle Anwesenden verteilt, mit der Bitte, dazu Stellung zu beziehen. Die BAG ASD/KSD plant auf Grundlage der Rückläufe im Frühjahr 2014 eine Stellungnahme zu diesem Thema zu erstellen.

Erster DJI-Kinder-Migrationsreport zeigt heterogene Lebenslagen und Unterstützungsbedarfe auf

Der [erste Kinder-Migrationsreport des Deutschen Jugendinstituts](#) unternimmt den Versuch, einen empirisch fundierten Überblick darüber zu geben, wie Kinder mit Migrationshintergrund in ihren Familien leben, inwieweit sie die Angebote der frühkindlichen Bildung nutzen, wie sie in den Schulen und außerhalb der Schulen zurechtkommen.

Hierfür wurden Ergebnisse repräsentativer Erhebungen zu Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte gesammelt und durch eigene kindbezogene bzw. altersspezifische Auswertungen von Daten des Mikrozensus sowie des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) aus dem Jahre 2009 ergänzt.

Mit Blick auf die Frage, „ob es tatsächlich der Migrationsstatus ist, der über die Lebenschancen und die Zukunft eines Kindes entscheidet“, konstatieren die Autorinnen, dass auch dieser Bericht diese nicht endgültig beantworten kann. „Als gesichert kann aber gelten, dass die Bildungschancen eines Kindes primär von den Bildungs-, Berufs- und Einkommensressourcen einer Familie geprägt sind. So zeigen sich bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund keine bedeutsamen Unterschiede in den Bildungswegen, *wenn und solange diese Kinder in ähnlichen sozialen Lagen aufwachsen.*“ (ebd.) Obwohl die Mehrheit der Kinder mit Zuwanderungshintergrund nicht in Armut lebt, verfügt sie deutlich häufiger als Kinder ohne Migrationshintergrund über nur geringe kulturelle, soziale und ökonomische Ressourcen im Elternhaus – so ein weiteres Fazit des Kinder-Migrationsreports.

Verfasst wurde der Kinder-Migrationsreport von Melihan Cinar, Katrin Otremba, Monika Stürzer und Kirsten Bruhns.

FICE Weltkongress 2013: „Wege zur Inklusion – eine Herausforderung für uns alle!“ vom 8. bis 12. Oktober 2013 in Bern/ CH

Auf der ganzen Welt wachsen Kinder und Jugendliche unter erschwerten Lebensbedingungen wie Armut, Gewalt, Behinderung, Diskriminierung auf. Vielfältige Einrichtungen, Organisationen und Institutionen – von Projekten für Straßenkinder, über traditionelle Kinderheime und behindertengerechte Angebote bis hin zu Institutionen des Jugendstrafvollzuges – arbeiten mit Unterstützungs- und Betreuungsformen, die betroffenen Kindern und Jugendlichen eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen bzw. sie dazu befähigen wollen.

Die FICE als internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen versteht ihre Aufgabe darin, diese Praxis kritisch zu begleiten und zu fördern. Im Zentrum des Kongresses 2013 steht die Auseinandersetzung mit den Zielsetzungen und Konzepten der Inklusion und den damit verbundenen fachlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Modelle aus der Praxis, speziell auch solche im Zusammenhang mit Bildung, Kultur und Wirtschaft, die für sich in Anspruch nehmen Inklusionsziele einzulösen, sollen vorgestellt und diskutiert werden.

Nach der Eröffnung am Dienstagnachmittag mit zwei Hauptreferaten können am Mittwoch den ganzen Tag Präsentationen zu Erfahrungen, Konzepten und Forschungsergebnissen zum Kongress-Thema aus der ganzen Welt besucht werden.

Die Kongressnacht am Donnerstag steht unter dem Motto „Bern – inklusiv“. An über zehn Standorten in der ganzen Stadt präsentieren Fachpersonen Erfahrungen, Konzepte, Materialien und Ausstellungen und stehen für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. Dabei geht es um Themen wie Barrierefreiheit, Jugendstrafrechts- und Berufsbildungssysteme und ihre Auswirkungen auf die Kinderrechte, die Teilhabe und Inklusion, die UN-Konvention für Menschen mit einer Behinderung etc. Zudem gibt es die Möglichkeit, ein Jazzkonzert zu besuchen oder an einer Lesung teilzunehmen.

Am Freitag, dem Abschlusstag, bilden ein Hauptreferat, eine Diskussionsrunde mit Vertretungen anderer Verbände und die Schlussbetrachtungen die inhaltlichen Schwerpunkte.